

Inhaltsverzeichnis

<u>1</u>	<u>Informationen zum Stück</u>	1
	<u>Inhalt</u>	1
	<u>Autor und Stück</u>	1
	<u>Inszenierung</u>	1
	<u>Häufige Fragen aus dem Publikum</u>	3
	<u>Besetzung</u>	4
	<u>Musik</u>	5
	<u>„Bakru“</u>	6
<u>2</u>	<u>Gespräch nach dem Theaterbesuch</u>	7
	<u>Fragen zur Aufführung</u>	7
<u>3</u>	<u>Geschwister – „Ich mag dich, ich mag dich nicht!“</u>	8
	<u>A) Gespräch</u>	8
	<u>B) Spiele</u>	8
<u>4</u>	<u>Abschied und Trennung</u>	10
	<u>A) Gespräch</u>	10
	<u>B) Spiele</u>	10
<u>5</u>	<u>Fragen zur Umsetzung</u>	15
<u>6</u>	<u>Hintergrundinformationen für Lehrpersonen</u>	16
	<u>Trauernde Geschwister</u>	16
	<u>Über den Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen</u>	16
<u>7</u>	<u>Literatur</u>	18
	<u>Bücher zum Thema</u>	18
<u>8</u>	<u>Anhang</u>	19
	<u>Freddie Mercury – Living On My Own</u>	19
	<u>Melissa Etheridge – This moment</u>	20

1 Informationen zum Stück

Inhalt

Mathilde hat ihre jüngere Schwester Zus bei einem Unfall verloren und ist dabei, diesen Verlust zu verarbeiten. Ihre Eltern, selbst überfordert, kommen mit der Art, wie ihre Tochter mit dem Verlust umgeht, nicht zurecht. Mathilde wird jede Nacht von Zus besucht. Zus ist zwar seit vierzig Tagen nicht mehr am Leben, aber für Mathilde ist sie noch da, als Gesprächspartnerin, als Spielkameradin. Sie spricht mit ihr, spielt mit ihr die alten Spiele, sucht Trost. Zus will, dass ihre Schwester aufhört zu trauern. In dieser letzten gemeinsamen Nacht versucht sie, Mathilde erleben zu lassen, dass niemand und nichts ihre Gemeinsamkeit zerstören kann, wenn sie sie selbst nicht zerstören. Am Ende können sie sich verabschieden, ohne sich zu trennen. Sie wissen, jede bleibt bei der anderen.

Trennung und Abschied sind Urthemen des Menschen, also auch für Kinder. Es gilt, einen Umgang mit Verlust und Abschied zu finden, bei dem das Erlebte fortbestehen kann. Aus Sicht der Lebenden werden Verlust und Trennung oft als etwas Endgültiges, Absolutes empfunden und beklagt. Mathilde und Zus schaffen es, neue Formen des Zusammenseins zu finden und vor allem auch zu akzeptieren.

Mit dieser Premiere erweitern wir das Spielplanangebot für Familien und Kindern ab 9 Jahren.

Autor und Stück

Grundlage ist das Stück des niederländischen Autors Theo Franz, in dem vom Zusammensein, von der Gemeinsamkeit erzählt wird, als Antwort des Lebens auf den Schmerz der Trennung. Es ist ein Stück, das auf ernsthaft komische Weise mit der Einsamkeit und der Macht des Schicksals spielt und dabei immer auf das Leben orientiert bleibt.

Inszenierung

Thematisch wie theatral stellt die Inszenierung für die Altersgruppe ab 9 Jahren eine Herausforderung dar. Erste Erfahrungen mit jungem Publikum zeigen, dass die Bindung der Bühnengeschichte an Realitätserfahrungen der Kinder, den Einstieg in eine neue, fremde, andere Welt ermöglicht. Die Geschichte schafft einen Rahmen, in den Assoziationen und Erfahrungen des Publikums einfließen können, wie z.B. Geschwisterspiele und -kämpfe, Nicht-verstanden-werden von Eltern, Sehnsucht nach Geborgenheit und das Recht auf ein eigenes Dasein.

Dies ist die Voraussetzung dafür, aus einem starken Aufführungserlebnis heraus auf Fragen gestossen zu werden, die über das Bekannte hinausgehen:

- Wie geht man wirklich mit Verlust und Abschied um (statt ihn zu verdrängen oder zu überspielen) ?

- Wie findet man einen ganz eigenen Weg, um aus den dunklen Ecken des Lebens, aus Enttäuschungen und Verletzungen wieder herauszufinden?
- Welche Verantwortung hat man für das eigene Leben sowie für das nahestehender Menschen?
- Woran macht sich die Gemeinsamkeit mit anderen Menschen tatsächlich fest?
- Wie kann man Emotionen zulassen, ohne sich dafür zu schämen, ohne ins Abseits zu geraten?

Über derartige Fragen mit dem jungen und älteren Publikum in einen Dialog zu kommen, bzw. diesen zu fördern, sind Beweggründe für eine Spielplanposition, die alle fordert.

„Beispielhaft: Schweizer Erstaufführung „Schwestern“ am Theater an der Sihl:
...Glücklich ist das Theatererlebnis für ein Publikum jeden Alters, das sich in seinem eigenen Erfahrungsbereich berührt fühlt. Die Zuschauer zu fordern, auch das gehört zum Auftrag des jungen Theaters.“ NZZ, 27. Mai 2005

Voll unverbrauchter Leidenschaft

In einer einfühlsamen, zärtlichen Inszenierung über Geschwisterliebe vermögen die Schauspielerinnen Anna-Lena Doll und Maria Spanring das Publikum auf das Anrührendste zu bewegen. Mathilde wird jede Nacht von Zus, ihrer jüngeren Schwester, besucht. Zus ist 14 Tage zuvor tödlich verunglückt. Als einzige Zeugin glaubt Mathilde, am Tod der Schwester schuldig zu sein. Die Eltern befürchten, Mathilde sei durch den Schock verrückt geworden, denn nachts spricht sie mit der für alle anderen unsichtbaren Zus. In dieser letzten gemeinsamen Nacht lässt Mathilde noch einmal ihre alten Spiele mit Zus auferstehen und erkennt in der Auseinandersetzung mit dem Verlust, dass das Gefühl von Gemeinsamkeit auch über den Tod hinausgehen kann, wenn sie es selbst nicht zerstört.

Für Jugendliche sehr geeignet

© Zürichsee-Zeitung; 09.10.2007
Region
Wädenswil «Schwestern» im Theater Ticino

Häufige Fragen aus dem Publikum

1. **Wie lange habt ihr geprobt?**

Ab dem 21. März wurde zwei Monate lang geprobt. Ab dem 20. Mai fanden drei Voraufführungen statt, wonach noch einiges am Spiel geändert wurde. Am 25. Mai war die Premiere, die erste öffentliche Aufführung.

2. **Wie habt ihr das alles auswendig gelernt?**

Anna-Lena (Spielerin): Es ist schon sehr viel Text! Es sind insgesamt 28 Seiten! Aber man lernt das auch beim Spielen und merkt sich, bei dieser Bewegung diesen Satz und in jener Position jenen Satz zu sagen. Die Sätze sind ja häufig Reaktionen auf das, was die andere Spielerin sagt.

3. **Wie seid ihr auf das Stück gekommen?**

Enrico Beeler (Regisseur): Ich habe das Stück gelesen. Es hat mir sehr gefallen, darum wollte ich das unbedingt einmal aufführen. Und weil die Leute vom Theater an der Sihl das Stück auch gut fanden, wurde es möglich. Dann habe ich die beiden Schauspielstudentinnen, Maria und Anna-Lena gefragt, ob sie mitmachen.

4. **Wie viele Leute haben am Stück mitgearbeitet?**

14 Leute: 2 Schauspielerinnen, Regisseur, Bühnenbildner, 2 Bühnenbauer, Lichtdesigner (Lichtgestalter), Kostümbildnerin, Choreographin, Dramaturgin, 2 Theaterpädagogen, Tontechniker und Sprechbegleitung

5. **War das Rote auf dem Bett Kaugummi oder Knete?**

Das war alles Kaugummi.

6. **Sind die Ohrfeigen echt?**

Nein, die sind gespielt. Man muss aber üben, dass es echt aussieht. Die Spielerinnen klatschen auf ihre eigene Hand, nicht auf die Wange. Aber weil die andere Spielerin mit dem Kopf eine Bewegung macht, als ob sie geschlagen wurde, sieht es wie echt aus.

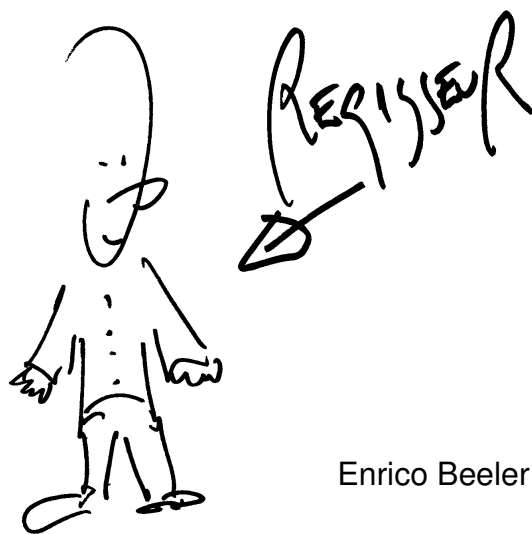
Besetzung



Anna- Lena Doll
Mathilde



Maria Spanring
Zus



Enrico Beeler

Musik

Die Stückvorlage etabliert eine musikalisch-tänzerische Ebene. Da, wo die Wortsprache nicht mehr ausreicht, um Sehnsüchte, Wünsche, Ängste, Erinnerungen der beiden Schwestern auszudrücken, gibt es musikalische Räume. Diese sind szenisch wie tänzerisch-choreographisch umzusetzen und in den Erzählfluss einzubinden. Gleichzeitig schafft das Nähe zum Publikum, das sich mit eigenen Phantasien in die Erlebniswelt der Schwestern einschalten kann.

Josef Haydn „Lerchenquartett“

Prolog, in dem verschiedene Schwestern-Bilder gezeigt werden
Was gibt es jetzt nicht mehr für Mathilde?

Freddie Mercury „Living on my own“

Zu der Musik haben beide früher oft getanzt. Sie haben sich Choreographien dazu überlegt und einstudiert. (Text siehe Anhang)

Melissa Etheridge „This moment“

Warum stellt Zus gerade diese Musik an? Beide setzen ihr Spiel mit Worten und Geschichten jetzt mit Bewegungen fort. (Text siehe Anhang)

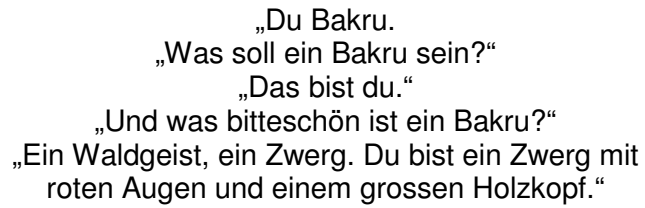
Arvo Pärt „Für Alina“

Diese Musik kann nur Zus hören – und hier, nachts bei Mathilde im Zimmer, hat sie sie noch nie gehört. Jetzt ist es ein Zeichen, dass sie gehen muss, aber auch gehen will. Die 40 Nächte mit Mathilde sind vorbei.

Nightwish „Over the hills and far away“

Warum „zaubert“ Zus dieses Lied hervor? Was will sie von Mathilde?





„Du Bakru.
„Was soll ein Bakru sein?“
„Das bist du.“
„Und was bitteschön ist ein Bakru?“
„Ein Waldgeist, ein Zwerg. Du bist ein Zwerg mit roten Augen und einem grossen Holzkopf.“

„**Bakru**“

In der Sprache Sranan (Mittel- und Südamerika) bedeutet „Bakru“ Geist, Gespenst, Spuk. Darunter versteht man kleine Monster, deren Körper halb aus Holz, halb aus Fleisch sind und die nur paarweise auftreten. Sie gelten als Wesen der bösen Magie. Wer einem Bakru Schlechtes tut, wird sofort von den Göttern bestraft. Den Kindern wird beigebracht, Bakrus gut zu behandeln, damit man auch Gutes von ihrer Seite erwarten kann.

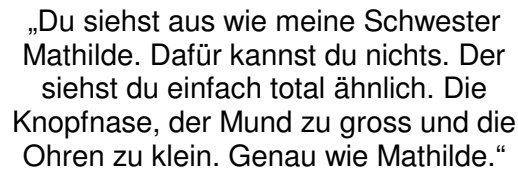
2 Gespräch nach dem Theaterbesuch

Fragen zur Aufführung

- Ist es eher ein trauriges oder ein lustiges Stück? Traurige Szenen/lustige Szenen?
- Gibt es Stellen in dem Stück, wo du denkst, das kenn ich? Das hab ich auch schon erlebt? Das erinnert mich an...?
- Warum friert Zus?
- Wann geht es Mathilde gut? Wann Zus? Wann beiden?
- Warum besucht Zus Mathilde?
- Warum bleibt Zus, auch wenn Mathilde sie wegschickt?
- Zus fragt Mathilde einmal: „Warum bist du so böse?“ - Ist Mathilde böse?
- Was würdest du machen (denken), wenn deine Eltern sagen, du bist verrückt?
- Sind Mathilde und Zus, wenn sie tanzen, anders als sonst? Wenn ja, wie würdest du das beschreiben?
- Warum hat die Mutter Mathilde eine Ohrfeige gegeben? Hätte sie auch etwas anderes machen können?
- Warum sagt Mathilde: „Ich habe dich ermordet“?
- Warum findet Mathilde den Seifenblasentraum von Zus blöd?
- Warum sagt Zus nicht nur „ich muss weg“, sondern auch „ich will weg“?
- Was ist beim letzten Spiel (Zug / Garfield) anders als beim Bakru- und Prinzessinnenspiel?
- Wie geht es Mathilde am Schluss des Stücks?
- Wie hört für dich das Stück auf? Gut oder schlecht? Glückliche oder unglückliche? Warum?
- Was ist einfacher? Gehen oder bleiben?



3 Geschwister – „Ich mag dich, ich mag dich nicht!“



„Du siehst aus wie meine Schwester Mathilde. Dafür kannst du nichts. Der siehst du einfach total ähnlich. Die Knopfnase, der Mund zu gross und die Ohren zu klein. Genau wie Mathilde.“

A) Gespräch

- Woran erkennt man dein Bruder/deine Schwester? Was hat nur er/sie?
- Was ist einfacher, der/die Ältere oder der/die Jüngere zu sein? Warum?
- Was ist der Unterschied zwischen einem Geschwister und einem Freund oder einer Freundin? Gibt es einen?
- Worüber streitest du mit deinem Bruder, deiner Schwester?
- Wie versöhnt ihr euch wieder?
- Gibt es spezielle Spiele, die ihr zusammen spielt?
- Habt ihr auch Spiele selber erfunden? Nennt eure Lieblingsspiele.

B) Spiele

1. Tanz erfinden (aus „Schwestern“)

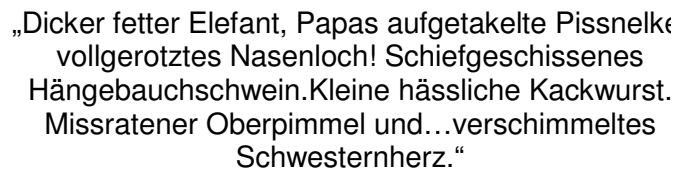
zu zweit oder im Kreis in der Klasse

Die erste Person(A) macht eine Bewegung mit einem Körperteil (zB. Armkreisen), die zweite Person (B) wiederholt diese Bewegung und macht eine neue dazu usw. Hängt 5 Bewegungen aneinander und nehmt dann Musik dazu.

2. Linienkampf

zu zweit

Zwei Personen stellen sich so voreinander auf, als würden sie beide auf der selben Linie stehen. Sie halten sich mit einer Hand. Nun versuchen sie sich gegenseitig aus dem Gleichgewicht zu stossen oder ziehen. Wer mit beiden Füßen stehen bleiben kann, hat gewonnen.



„Dicker fatter Elefant, Papas aufgetakelte Pissnelke
vollgerotztes Nasenloch! Schiefgeschissenes
Hängebauchschwein. Kleine hässliche Kackwurst.
Missratener Oberpimmel und...verschimmeltes
Schwesternherz.“

3. Anstinken

zu zweit

a) Obst- und Gemüsebegriffe als Schimpfworte:

A erfindet ein Schimpfwort (zB. Du verschimmelte Banane / Heulzwiebel / Zitronenschlabbergurke / ...) B gibt mit einem eigenen Schimpfwort aus der Obst- und Gemüsebox zurück.

b) Phantasieschimpfwörter

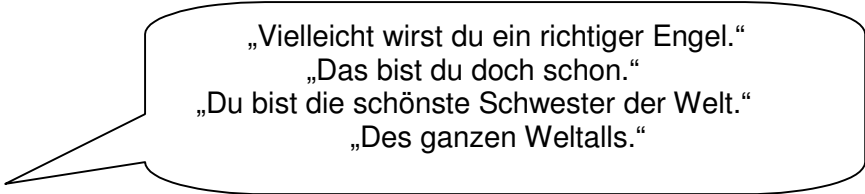
A beginnt mit einem grausig-kreativen Schimpfwort (zB. eingekochter Schweinskrötengeifer) B wiederholt dieses Schimpfwort und fügt ein eigenes dazu. Dann muss A, erstes, zweites Schimpfwort und ein neues nennen usw.

4. Das längste Wort der Welt

Erfindet alleine oder zu zweit das längste Wort der Welt, indem ihr verschiedene Substantive aneinanderreicht. Könnt ihr dieses vorlesen?

Beispiel:

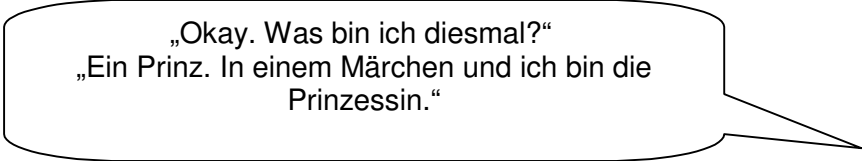
Sonnenschirmabwassereinrichtungsröhrzuflussregulationskontrollmaschineneneinstellung



„Vielleicht wirst du ein richtiger Engel.“
„Das bist du doch schon.“
„Du bist die schönste Schwester der Welt.“
„Des ganzen Weltalls.“

5. Angeben

In diesem Spiel darf jeder mit seiner Schwester oder seinem Bruder (wer keine Geschwister hat, nimmt einen Freund) so richtig angeben! Überlegt euch einen Satz, der mit „Meine Schwester / Mein Bruder hat/ ist...!“ Der Stuhlkreis wird um einen Stuhl erweitert. Jeder, der will, stellt sich auf diesen Stuhl und schreit, wie auf dem Marktplatz, seinen Satz heraus.

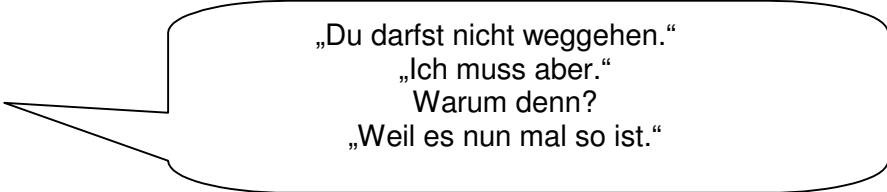


„Okay. Was bin ich diesmal?“
„Ein Prinz. In einem Märchen und ich bin die
Prinzessin.“

6. Geschichten erfinden

Jeder beginnt auf einem Blatt Papier einen Geschichtenanfang: „Es war einmal...“. Dann werden alle Blätter eine Person weitergegeben und diese schreibt einen passenden Fortsetzungssatz.

4 Abschied und Trennung



„Du darfst nicht weggehen.“
„Ich muss aber.“
Warum denn?
„Weil es nun mal so ist.“

A) Gespräch

- Was passiert wenn man tot ist?
- Gibt es Personen, Haustiere oder Gegenstände, von denen ihr euch für immer verabschieden musstet?
- Was tust du, wenn du traurig bist?
- Was kommt dir beim Wort Tod in den Sinn? Beim Abschied, Trennung?
- Was würdest du machen, wenn du wüsstest, dass du nur noch einen Tag mit deinem Freund/deiner Freundin zusammensein könntest? Wie würde dieser Tag aussehen?

B) Spiele

1. Abschied nehmen – Szenen spielen

Spielt ausgehend von folgendem Dialog Abschiedsszenen:

A: Ich muss gehen! / B: Wohin gehst du? / A: Nach Hause! / B: Tschüs!

Spielt sie in unterschiedlichen Stimmungen: fröhlich, traurig, gelangweilt, oberflächlich und aggressiv. Der Dialog kann, passen zu den Stimmungen, ausgebaut werden. Probiert zu zweit aus und spielt der Gruppe ein Beispiel vor.

Das Publikum überlegt sich, in welcher Situation die Spieler sein könnten: Was ist vorausgegangen? Wie stehen die beiden Personen zueinander? Warum verabschieden sie sich in diesen Stimmungen?

„Was willst du ihm denn erzählen?“

„Nix.“

Nix? Auch nicht, dass ich mehr Ähnlichkeit mit Mama als mit Papa habe? Und dass ich eine griechische Nase habe, wie eine griechische Göttin. Die Muckis von Herkules und die Schönheit von Aphrodite und den Knackarsch von Jennifer Lopez?“

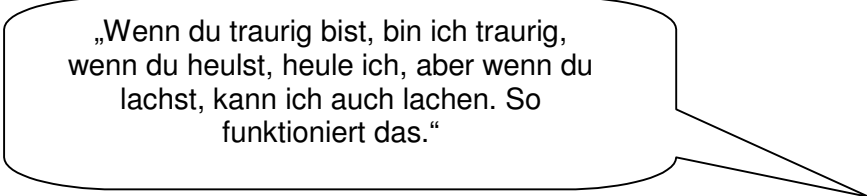
2. Erinnerungen

An welche Dinge Erinnerst du dich? Alle gehen zu einer ruhigen Musik durch den Raum. Wenn diese stoppt, bleibt ihr stehen und schliessen die Augen. Wenn der Spielleiter jemandem die Hand auf die Schulter legt, versucht dieser sich an Details zu erinnern, die er bei den anderen gesehen hat. Wer trägt was? Frisuren, Schmuck, Schuhe... Versucht dies mit geschlossenen Augen wiederzugeben.



3. Einen Brief verfassen

Schreibt einen Brief an eine Person, die ihr verloren habt. Es kann sich auch um ein Tier oder einen Gegenstand handeln. Welches waren schöne, gemeinsame, einzigartige Momente miteinander? Vielleicht haben einige Lust, einander die Briefe vorzulesen. Entscheide, was für dich richtig ist.



„Wenn du traurig bist, bin ich traurig,
wenn du heulst, heule ich, aber wenn du
lachst, kann ich auch lachen. So
funktioniert das.“

4. Emotionsreise

a) Alle gehen zu Musik durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, nennt der Spielleiter eine der folgenden Emotionen:

- Wut
- Angst
- Trauer
- Freude

Die Spieler finden zu diesen Emotionen eine passende Körperhaltung. Sobald die Musik wieder erklingt, gehen sie weiter.

b) Die Spieler sprechen beim nächsten Stopp in der genannten Emotion einen passenden Satz, zB.

- Wut: „Du bist nicht mehr mein Freund!“
- Angst: „Lass mich los!“
- Trauer: „Schade, dass du gehen musst!“
- Freude: „Schön, dass du da bist!“

c) Beim nächsten Musikstopp finden sich 2er-Paare, man stellt sich in der genannten Emotion gegenüber. Nacheinander sprechen sie ihre Sätze, die sprechende Person tritt jeweils einen Schritt auf die andere zu.

„Ich lief den Seifenblasen nach. Auf einmal saß ich in einer dieser Seifenblasen. Ganz plötzlich. Meine Blase war ganz dünn und die Wand war aus Wasser. Aber Ich wurde überhaupt nicht nass. Auch nicht, wenn ich dagegen drückte. Dann gab die ganze Wand nach. Immer wieder veränderten sich die Farben. Wie bei einem Ölfleck in der Sonne.“

5. Seifenblasenreise (anlehnend an Zus' Traum)

Alle legen sich mit geschlossenen Augen auf den Boden (Rückenlage) und versuchen sich die folgende Geschichte vorzustellen:

(Spielleiter liest zu ruhiger Klaviermusik:)

„Du liegst auf einer grünen Wiese und schaust in den Himmel. Du siehst die Wolken, wie sie ihre Form verändern und vorbeiziehen. Dann entdeckst du plötzlich eine Seifenblase. Sie schwebt in der Luft und schaukelt im Wind. Langsam sinkt sie tiefer. Sie wird immer grösser und grösser und kommt langsam auf dich zu. Jetzt ist sie riesengross und schwebt direkt über dir. Plötzlich – plopp – bist du in ihr drin. Langsam beginnt die Seifenblase wieder zu steigen. Du liegst gemütlich in ihr drin und schaust auf die Wiese, die Häuser und Strassen, die immer kleiner und kleiner werden. Leise schaukelt die Seifenblase mit dir durch die Luft. Was siehst du alles? – Nun beginnt die Seifenblase wieder zu sinken. Die Häuser, die Strassen, die Menschen werden wieder grösser und grösser. Du entdeckst die Wiese wieder, auf der du gelegen hast. Die Seifenblase sinkt genau darauf zu. Vorsichtig setzt sie auf und du spürst das Gras unter dir. Dann hörst du ein leises – Plopp! – und die Blase ist zerplatzt!“ Jetzt kannst du langsam wieder aufwachen, dich räkeln und strecken.

Im Gespräch danach könnt ihr euch gegenseitig eure Erlebnisse dieser Phantasiereise erzählen. Was habt ihr alles gesehen, was nicht genannt wurde? Wie fühlte es sich an, in einer Seifenblase zu fliegen?

6. Seifenblasentraum

Lest den Textauszug auf Seite 12.

Was könnte der Seifenblasentraum von Zus bedeuten?

Mathilde Was träumst du denn dann?

Zus Dass ich da hingegangen bin.

Mathilde Zu diesen Seifenblasen?

Zus Nein, zu dieser Musik. Ich musste einfach zu der Musik hin. Ich lief den Seifenblasen nach. Und auf einmal sass ich in einer dieser Seifenblasen. Ganz plötzlich. Manche Blasen prallten zusammen und es bildeten sich Trauben aus diesen Blasen. Wie Weintrauben, nur in der Luft.

Meine Blase war ganz dünn und die Wand war aus Wasser, trotzdem hatte es eher was von Gummi. Ich wurde auch überhaupt nicht nass. Auch nicht, wenn ich dagegen drückte. Wenn ich drückte, gab die ganze Wand nach. Und jedes Mal, wenn wir uns umdrehten oder purzelten, dann veränderten sich die Farben. Von violett in blau in rot und grün und manchmal alle zusammen. Es war, als wenn die Farben tanzten. Wie ein Ölfleck in der Sonne.

Ich stieg höher und höher und die Musik wurde immer klarer und lauter. Unter mir konnte ich die Dächer unseres Dorfes sehen. Ich sah die Schule und unsere Strasse. Ich sah den Ball, den wir vermissten, auf dem Dach der Turnhalle liegen. Dicht neben der Regenrinne. Und Radfahrer und Autos und Mofas, alles war ein grosses Gewimmel. Es war unheimlich viel los.

Mathilde Hattest du keine Angst?

Zus Überhaupt nicht. Es war total cool. Ich war ganz ruhig. Und die Musik...

Mathilde Wo flogst du hin?

Zus Das weiss ich nicht mehr.

Mathilde Das weißt du nicht mehr?

Zus Nein.

Mathilde Oh...

Zus Was oh...?

Mathilde Ist es das?

Zus Was?

Mathilde Dein Traum.

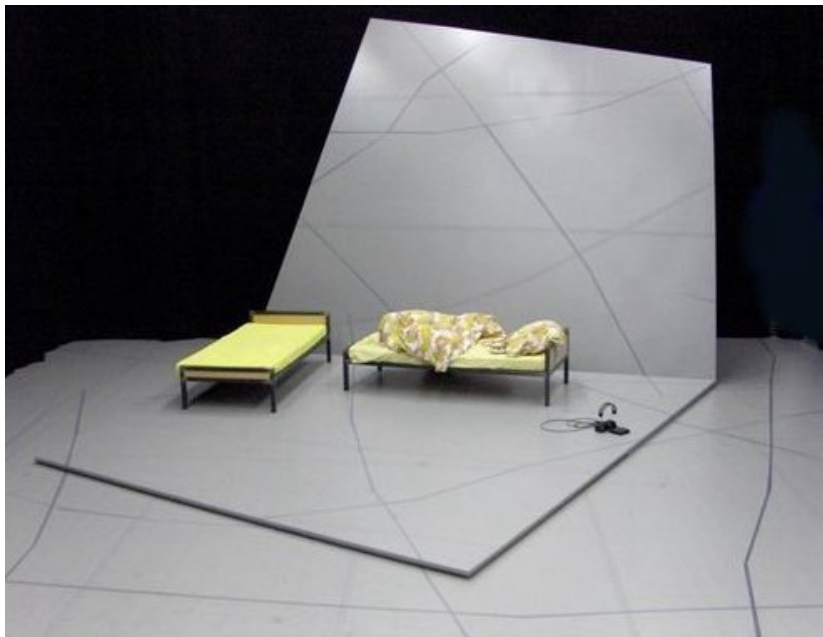
Zus Ja.

Mathilde Bescheuerter Traum.

5 Fragen zur Umsetzung

Diese Fragen dienen dazu, Eindrücke zu formulieren, Erinnerungen über die Umsetzung auszutauschen und zur Inszenierung Stellung zu nehmen.

- Welche Momente / Szenen sind dir in Erinnerung geblieben? Warum?
- Welche Szenen fandest du witzig, welche schön, welche traurig?
- Welchen Eindruck hattest du von den Schauspielerinnen?
- Erinnerst du dich an das Bühnenbild? Warum hat es dir gefallen? / Warum nicht?
- Warum meinst du, hat es diese Linien auf dem Boden und an der Wand? Woran erinnern sie dich, bzw. was kommt dir dazu in den Sinn?
- Hat dir das Ende des Stückes gefallen? Könntest du dir ein anderes Ende vorstellen? Welches?



6 Hintergrundinformationen für Lehrpersonen

Trauernde Geschwister

Es entspricht nicht unserer normalen Vorstellung, dass ein Kind vor seinen Eltern stirbt. Dieses Ereignis begleitet eine Familie ein ganzes Leben lang. Ein Kind, dessen Bruder oder Schwester stirbt, wird zum doppelten Verlierer: Es verliert nicht nur Bruder oder Schwester, sondern auch die Eltern, die es einmal hatte. Der Verlust des einen Kindes rückt ins Zentrum und die Eltern sind in der Trauer häufig nicht in der Lage, dem lebenden Kind genügend Aufmerksamkeit und Zuwendung zu schenken.

Dies löst neben dem Schmerz um den Verlust des Bruders oder der Schwester eine tiefe Verzweiflung auf, das Gefühl, nicht mehr geliebt zu werden und nicht mehr wichtig zu sein.

Häufig fühlt sich das Kind auch schuldig, dass es nicht anstelle des Bruders oder der Schwester gestorben ist. Es hat Minderwertigkeitsgefühle, da es sich schlecht fühlt im Vergleich zum verstorbenen Kind. Viele Eltern wollen dem verbleibenden Kind nicht zumuten, offen über den Tod zu sprechen, da sie es nicht belasten wollen.

Kinder trauern anders als Erwachsene. Sie weinen nicht immer dann, wenn es „angebracht“ wäre. Sie wollen dann traurig sein, wenn sie es für richtig halten. Kindliche Trauer ist sprunghaft und wird von Erwachsenen nicht immer richtig verstanden.

Über den Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen

- Die Eltern können ihren Kindern am Beispiel ihrer eigenen Trauer zeigen, dass es normal ist, zu weinen, traurig oder wütend zu sein.
- Es ist für die überlebenden Kinder von grosser Wichtigkeit immer wieder zu erfahren, dass sie von den Eltern weiterhin genauso geliebt werden.
- Wichtig ist, dass jemand da ist, der sie in ihren eigenen Gefühlen ernst nimmt und bestätigt.
- Die Kinder sollen so trauern dürfen, wie es für sie gerade stimmt.
- Kinder brauchen ehrliche Antworten. Eine gegebene Antwort soll später nie zurückgenommen werden müssen, man soll auf sie aufbauen können.
- In ihren ersten Reaktionen können betroffene Kinder das Ereignis zunächst verdrängen oder nicht wahrhaben wollen. Dieses Verhalten ist normal.
- Vergleiche mit verstorbenen Geschwistern können junge Menschen fertig machen. Dies weckt Schuldgefühle und mindert das Selbstwertgefühl.

- Trauernde Kinder reagieren nicht nur auf den Verlust, sondern ebenso auf das Verhalten der Menschen, mit denen sie danach umgehen. Das kann eine Chance sein.

nach Christine Fleck-Bohaumilitzky

Die fünf „Trauerphasen“ - eine kurze Übersicht

- Verleugnen und nicht wahrhaben wollen
„Schutzzeit“, in der man versteht, aber noch nicht verstehen kann.
„Ich doch nicht, das ist doch gar nicht möglich!“
- Zorn und Aggression
Verarbeitungsprozess, indem man Schuldige sucht, Aggressionen und Wutausbrüche erlebt. „Warum gerade ich?“
- Verhandeln
Lebensverlängerung um jeden Preis erzielen wollen. („Kaufen und Handeln“)
- Depression
Die Trauerarbeit beginnt, Tränen fließen, der (nahende) Verlust schmerzt.
- Hinnahme und Einwilligung
Nachdem man alles durchlaufen hat: Entsetzen, Auflehnung, Zorn, Depression, kann man fähig werden, dem Ende mit mehr oder weniger „ruhiger Erwartung“ entgegenzusehen. Die Phase der Einwilligung und Hinnahme ist nicht als „glücklicher Zustand“ zu missdeuten. Ihr Wesen scheint darin zu liegen, dass man nunmehr „fast frei von Gefühlen“ ist. Der Interessenskreis verengt sich mehr und mehr, man möchte weitgehend in Ruhe gelassen werden, die Aussenwelt berührt nicht mehr.

Die Phasen müssen nicht immer in der selben Reihenfolge ablaufen. Sie werden zum Teil wiederholt oder ausgelassen und wechseln immer wieder ab, oft sogar innerhalb weniger Stunden und Minuten. Jeder Betroffene hat einen anderen Rhythmus und eine andere Abfolge der Phasen. Dadurch wird das „Miteinander“ erschwert.

nach Elisabeth Kübler-Ross

7 Literatur

Bücher zum Thema

- **„Auf der Suche nach den Regenbogentränen“ Jorgos Canacakis/ Annette Bassfeld-Schepers, Bertelsmann, Gütersloh 1994, ab 6 Jahren**
Nikolas und Angelika treffen eine alte, weise Frau und gehen mit ihr ins Land der Abschiede. Dabei lernen sie, dass alles auf der Welt mit allem verbunden ist und sich alles aus einer Kette von Trennungen und Abschieden entwickelt hat. Sie wollen die Regenbogentränen finden, die alles erlösen.
- **"Trost für Miriam" Ursula Kirchberg, Ellermann, München 1997, ab 6 Jahren**
Die Autorin erzählt liebevoll und behutsam, wie Miriam mit dem Tod ihres Wellensittichs fertig wird.
- **"Und was kommt dann?" Pernilla Stalfelt, Moritz Verlag, Frankfurt am Main 2000, ab 6 Jahren:** Mit vielen Bildern, Erklärungen und offenen Fragen nimmt die Autorin das Thema Tod kindgerecht auf, ohne dabei den Humor zu verlieren. Sie erklärt erst einmal, wer alles sterben muss: Blumen und Marienkäfer genauso wie Erwin und die Schildkröte Klein-Bobo und was mit einem Menschen passiert, wenn er gestorben ist.
- **"Die Brüder Löwenherz" Astrid Lindgren, Oetinger, Hamburg 1995, ab 8 Jahren:** Krümel ist klein, ängstlich und todkrank. Sein älterer Bruder Jonathan erzählt ihm aber, dass der Tod nichts Schreckliches ist. Wenn man stirbt, komme man ins Land „Nangijala“. Jonathan stirbt unerwartet vor Krümel. Doch bald sind die Brüder in Nangijala wieder vereint und dort ist es genauso schön, wie Jonathan gesagt hat. Die beiden erleben gemeinsam viele Abenteuer.
- **„Adieu Benjamin“ Willy Schuyesman, Omnibus, arsEdition München 1997, ab 8 Jahren:** Benjamin ist zehn Jahre alt, als er stirbt. Als er die alte Fientje kennen lernt, beginnt er, sich im Reich „Danach“ zurechtzufinden. Benjamins Geschichte erzählt vom Leben und Sterben, vom Loslassen und Erinnern, von dem, was geht und vor allem von dem, was bleibt.
- **"Du fehlst mir, du fehlst mir!" Peter Pohl, Kinna Gieth, München/Wien DTV 1999, ab 14 Jahren:** Der Autor erzählt aufgrund von Tagebuchnotizen und Gesprächen die Geschichte von Kinna Gieth, die als Mädchen ihre Zwillingsschwester verloren hat.

8 Anhang

Freddie Mercury – Living On My Own

Sometimes I feel I'm gonna break down and cry
Nowhere to go, nothing to do with my time
I get lonely, so lonely, living on my own.

Sometimes I feel I'm always walking too fast
And everything is coming down on me, down on me, I go crazy
Oh so crazy - living on my own.

Dee do de de, dee do de de
I don't have no time for no monkeybusiness
Dee do de de, dee do de de
I get so lonely, lonely, lonely, lonely, yeah
Got to be some good times ahead

Sometimes I feel nobody gives me no warning
Find my head is always up in the clouds in a dreamworld
It's not easy - living on my own, my own, my own

Dee do de de, dee do de de
I don't have no time for no monkeybusiness
Dee do de de, dee do de de
I get so lonely, lonely, lonely, lonely, yeah
Got to be some good times ahead

Melissa Etheridge – This moment

I... I am watching you sleep
It's the promise you've made
One I find I can keep
Oh I...want to swallow the moon
Give a smile back to you
Light your way
Tell the Angels they'll just have to wait

(chorus)
'Cause I wanna stay here in this moment
Can I quietly slip into you
You and I can stay here in this moment
Let the world fade away,
I just want to stay with you

I...I am watching you breathe
I am pulled into you
As you smash into me
Oh I want to give you the stars
All that I can hold in my arms
Placing them where you lay
Tell the Angles they'll just have to wait

Chorus

With my hand on your skin we can slowly begin, I am free
Now the heavens have less cause I've found the best and I won't
let them take you away
Tell the angels they'll just have to wait...

(chorus)

I wanna stay here in this moment
Make the earth stand impossibly still
Disappear in your kiss, we'll never be missed
Let the world fade way, I just want to stay with you

With you.